

Ergebnisprotokoll Beirat von und für Menschen mit Behinderungen des Bezirkes Berlin-Lichtenberg

Beiratssitzung vom: 20.08.2024 | Beginn: 16:00 Uhr, Ende: 18:00 Uhr
Sitzungsort: Rathaus Lichtenberg, Ratssaal
Versammlungsleitung: Annabel Haas-Krahé/ Felix Heilmann
Protokollantin: Marie Günther

1. Feststellung der Beschlussfähigkeit, Bestätigung der Tagesordnung, Bestätigung des Protokolls vom 16.07.2024

Es waren 17 Beiratsmitglieder anwesend.

Der Beirat war somit beschlussfähig.

2 Beiratsmitglieder waren verspätet und nahmen an den Abstimmungen nicht teil.

Es wurde über die **Tagesordnung der „heutigen“ Sitzung** abgestimmt.

Bestätigung der Tagesordnung:

- 17 Ja-Stimmen
- 0 Nein-Stimmen
- 0 Enthaltungen

Es wurde über das **Protokoll der Sitzung vom 16. Juli 2024** abgestimmt.

Es gab keine Anmerkungen oder Veränderungswünsche.

Bestätigung des geänderten Protokolls:

- 17 Ja-Stimmen
- 0 Nein-Stimmen
- 0 Enthaltungen

2. Austausch zum Thema „Barrierefreiheit im öffentlichen Raum“ mit der Bezirksstadträtin Filiz Keküllüoğlu (Bündnis 90/Die Grünen) und Gregor Hoffmann (CDU); Vorsteher der Bezirksverordnetenversammlung; Herr Brauns (SGA); Fachbereich Straßenunterhaltung und -aufsicht)

Am 4. Mai 2024 hat ein Kiezspaziergang am Orankesee stattgefunden. Ziel war es, Barrieren zu markieren. Diese werden anhand von Fotos und Ausführungen von Frau Haas-Krahé in der Sitzung vorgestellt.

Das Gebiet befindet sich in Lichtenberg und in Pankow. Im Spaziergang wurde der Lichtenberger Teil begutachtet.

Es wurde sich an dem Tag des Spaziergangs an der Tramhaltestelle getroffen. Der Übergang zur Straße war „holprig“ und es war gefährlich, da keine Markierungen/Hinweise darauf aufmerksam machen, dass Fußgänger*innen von der Tram die Straße nutzen.

Zudem gab es auf der Seite hin kein taktiles Bodenleitsystem für Menschen mit Sehbehinderung. Da diese Seite zu Pankow gehört, wird darum gebeten, dass die Information an diesen Bezirk weitergeleitet wird.

Herr Brauns gibt an, dass die gewünschte Markierung für Autofahrer*innen bezüglich der Fußgänger*innen an vielen Haltestellen nicht vorhanden ist.

Herr Hoffmann ergänzt, dass Autofahrer*innen sich noch in einer 30er-Zone befinden, wenn die Haltestelle sichtbar wird.

Der eingeschlagene Weg zum See an den Häusern entlang, war für Rollstuhlfahrer*innen aufgrund vieler Schlaglöcher und dem unebenen Boden herausfordernd.

Auch hier fehlt ein taktiles Bodenleitsystem; mitten im Weg steht ein Poller, der zu wenig farblichen Kontrast zum Boden darstellt und somit eine Barriere bildet. Der Weg endet auf einem Parkplatz ohne dass dies vorher ersichtlich wird (aufgrund fehlender Beschilderung/Abgrenzung Gefahr, Autos zu übersehen).

Frau Keküllüoğlu berichtet, dass dem Bezirk die geschilderten Probleme bekannt sind. Für eine Sanierung bedarf es finanzieller Mittel, die bis dato dafür nicht zur Verfügung standen, da es sich um sehr kostenintensive Maßnahmen handelt. Beim Erstellen des neuen Investitionsplanes für 2025 müssen die entsprechenden Maßnahmen für die Teilsanierung solcher Wege (unter Berücksichtigung anderer Geschäftsbereiche) geprüft werden.

Herr Brauns schließt sich den Ausführungen an – der Weg sei auch für Fußgänger*innen mit Kinderwagen ungünstig aufgrund des Zustandes des Bodens. Der Poller sollte entfernt werden.

Er weist daraufhin, dass die Wurzeln, die den Boden durchziehen, bei der Installation eines taktilen Bodenleitsystems zu Problemen führen.

Der Parkplatz ist Privateigentum.

Beim Spaziergang wurde bezüglich der Parkbänke folgendes festgestellt: Um die Bänke herum befinden sich Steinplatten mit hohen Kanten, welche eine hohe „Stolpergefahr“ bilden. Zudem ist auf den Steinflächen nicht genügend Platz als Stellfläche für Rollstühle/ Kinderwagen/ Rollatoren, sondern nur aufgewühlter, unebener Erdboden. Die Flächen sollten für das Abstellen von Rollstühle/ Kinderwagen/ Rollatoren mit Betonflächen vergrößert werden. Der Erdboden birgt viele Barrieren, insbesondere wenn es geregnet hat und matschig ist. Zudem sollten die Flächen dann abgesenkt werden, um hohe Kanten als Stolperfallen zu vermeiden (Übergänge zum Weg glätten).

Herr Kröber schlägt vor, dass im Internet „Best-Practice“-Beispiele gesammelt und veröffentlicht werden sollten für alle, die Bau-, Gestaltungs- und Sanierungsvorhaben umsetzen. Frau Kaup merkt an, dass es dafür eine Zuständigkeit geben muss, wer die Seite pflegt. Eine Seite, die es bereits gibt ist: <https://nullbarriere.de/>

An den Bänken befinden sich QR-Codes, über die Hörspiele aufgerufen werden können (Projekt eines Fördervereins). Leider sind die Codes sehr klein und kaum zu erkennen; sie sollten besser erkennbar gemacht werden und auch für Menschen mit Sehbehinderung mit Brailleschrift versehen werden. Frau Kaup ergänzt, dass es Schablonen zum Anbringen mit Brailleschrift gibt, um kenntlich zu machen, wo das Handy zum QR-Code lesen platziert werden muss

Frau Keküllüoğlu schlägt vor, dass der Beirat sich zusammen mit ihr, Frau Kaup und dem Förderverein des „Hörspiel-Projektes“ zu einem gemeinsamen Austausch verabredet. Es ist wichtig, dass Frau Kaup und der Beirat Nicht-Betroffene bei solchen Projekten beraten, damit diese inklusiver gestaltet werden. Auch müsste besprochen werden, woher die Mittel zur Ausgestaltung genommen werden sollen.

Beim Spaziergang wurde als nächste Barriere ein Poller mitten auf dem Gehweg am See entlang thematisiert. Er stellt eine Barriere für Rollstühle und Sehbehinderte dar (Platzierung und fehlender Kontrast). Herr Brauns erklärt, dass der Poller da ist, damit Fahrzeuge nicht das Gelände passieren, da früher die Bedingungen es hergegeben hätten.

Frau Keküllüoğlu sagt, dass geprüft werden muss, ob die Notwendigkeit, dass der Poller da steht, noch besteht. Wenn ja, muss geprüft werden, ob er versetzt werden kann, um für Rollstühle einen größeren Abstand zu schaffen und ob er farblich besser erkennbar gemacht werden kann. Das Foto von dem Poller wird zusammen mit allen anderen Fotos, die gemacht wurden, Frau Keküllüoğlu zur Verfügung gestellt.

Als nächste Anmerkung geht es um die Treppen auf der Höhe des Biergartens. Dort fehlt ein Handlauf und eine Markierung/ein Hinweis für Menschen mit Langstock, dass dort eine Treppe beginnt. Zudem ist die Rampe neben den Treppen viel zu steil. Frau Kaup weist darauf hin, dass bei der Rampe die Steigung rausgenommen werden müsste (eigentlich 6% Steigung nur erlaubt). Ein Umbau wäre dringend notwendig (Investition nötig).

Sollte kein Umbau möglich sein, schlägt Frau Haas-Krahé vor, dass mit einem Schild z.B. am Biergarten auf die Rampe und den Weg ohne Rampe, der länger dauert, hingewiesen wird. Der Weg ohne Rampe dauert laut Frau Kaup doppelt so lang.

Es fehlen Erfahrungsberichte von Rollstuhlfahrer*innen, welchen Weg sie bevorzugen und wie sie zum Biergarten kommen (Anmerkung Frau Haas-Krahé: es müsste dazu eine Umfrage gemacht werden).

Auch auf dem Spielplatz, der dort angelegt wurde, bestehen viele Barrieren, auf die nicht weiter eingegangen wird. Das könnte bei der Spielplatzkommission vorgebracht werden (Anmerkung von Frau Haas-Krahé). Bezüglich der Erreichbarkeit wurde festgestellt, dass der Spielplatz nur von einer Seite ohne Barrieren zugänglich ist.

Herr Hoffmann weist darauf hin, dass es sich bei dem Spielplatz um eine „Lehrlingsbaustelle“ handelte.

Die nächste Barriere wurde bei der City-Toilette gefunden. Es fehlt ein taktiles Bodenleitsystem und es steht ein erneut schlecht erkennbarer Poller (farblicher Kontrast vom Poller zum Boden fehlt) mitten im Weg.

Herr Brauns berichtet, dass es sich um eine Einfahrt handelt. Der Poller soll verhindern, dass nicht alle Fahrzeuge auf das Gelände kommen, aber der Poller kann weggeklappt werden für RTW, Pflegeteams etc.

Der Spaziergang wurde dann beendet. Alle Barrieren wurden zur Sensibilisierung der Nachbarschaft farblich markiert (mit Farbe gesprüht, die Farbreste sollten mittlerweile verschwunden sein). Herr Hoffmann weist darauf hin, dass die auf den Fotos dargestellten Poller das Standardmodell von früher zeigen und aufgrund dessen im ganzen Bezirk solche Poller existieren.

Herr Kröber merkt an, dass insbesondere Poller, die mit Ketten miteinander verbunden sind, für Menschen mit starken Sehbeeinträchtigungen eine starke Stolpergefahr darstellen und taktile Flächen drumherum geschaffen werden sollten.

Frau Keküllüoğlu bedankt sich für den Austausch, für die Hinweise und für die Arbeit vom Beirat. Sie ist sehr bemüht, dass Barrieren abgebaut werden.

Herr Kröber fragt, ob es eine Möglichkeit gibt, sich ausführlich mit dem Bahnhof Lichtenberg zu befassen. Er sieht hohen Handlungsbedarf und hat Punkte gesammelt und kann diese, wenn gewünscht und ein Austausch geplant ist, gern zur Verfügung stellen. Er wünscht sich einen Austausch mit allen Akteur*innen (S-Bahn, BVG, DB etc.).

Frau Kaup merkt an, dass es bereits einen Runden Tisch zum Bahnhof Lichtenberg im Bezirk gibt. Zudem wird beim nächsten Kiezspaziergang im September jemand von der DB InfraGO AG dabei sein. Frau Keküllüoğlu schlägt vor, so einen gemeinsamen Austausch Ende diesen Jahres oder Anfang nächsten Jahres anzusetzen.

Herr Brauns weist darauf hin, dass alle Auffälligkeiten, die öffentliche Straßenflächen betreffen z.B. am Bahnhof Lichtenberg direkt an ihn gemeldet werden sollen.

Herr Hoffmann bedankt sich ebenfalls für die Einladung und die Arbeit des Beirates. Es ist wichtig, dass die Hinweise gegeben werden, auch wenn sie nicht immer gleich umgesetzt werden können. Aufgrund des Budgets, vorgegeben durch den Haushalt, müssen Priorisierungen vorgenommen werden.

3. Kooperationspartner für die Inklusionswoche 2025

Die Inklusionswoche fand regulär alle zwei Jahre statt. Pandemie-bedingt kam es zu Verzögerungen, sodass nun für 2025 eine neue Inklusionswoche geplant werden soll (fand in den letzten Jahren immer um den 5. Mai zum Protesttag statt, da mit der Thematik auch weitere Gelder akquiriert werden konnten).

Frau Haas-Krahé: Es wird ein Träger gesucht, der „den Hut aufhat“, d.h. die Gelder verwaltet und die Organisation übernimmt.

Es wird gefragt, wer das übernehmen kann?

Herr Heilmann ergänzt, was der Träger dann übernimmt:

Es muss eine Arbeitsgruppe installiert werden; diese muss geleitet werden. In der AG geht es um die Erstellung eines Programms, Zeitplans sowie um die Gestaltung der Werbung, z.B. Flyer. In der AG können dann aus den anderen Trägern, die mitmachen, Personen für einzelne Bereiche wie z.B. Öffentlichkeitsarbeit festgelegt werden.

Der festgelegte Träger schließt eine Vereinbarung mit dem Bezirksamt ab und erhält dann das Budget zum Verwalten (10.000€).

Innerhalb von Comes e.V. wird bis zur nächsten Sitzung nachgefragt, ob sie es übernehmen können.

Im September soll die Inklusionswoche erneut besprochen werden und welcher Träger die Verantwortung übernimmt. Die 1. Sitzung der AG sollte im September stattfinden (Terminumfrage soll per Email noch einmal erfolgen).

Folgende Träger melden ihre Teilnahme an der AG:

- Ejf gemeinnützige AG; unerhört e.V.; Leben lernen gGmbH; Bezirksamt Lichtenberg; Wohn-Beirat Wilde Füchse; Cooperative Mensch eG; eventuell LWB gGmbH und Comes e.V.

4. Fragensammlung zum Austausch mit der S-Bahn Berlin GmbH

Da in den nächsten Wochen Mobilität eins der Hauptthemen sein wird, wird zur nächsten Beiratsitzung jemand von der S-Bahn Berlin GmbH eingeladen (momentan steht noch nicht fest, wer).

Es werden gemeinsam Fragen gesammelt:

- Welche Verfahrensanweisungen gibt es, wenn ein Aufzug an einem S-Bahnhof kaputt geht bezüglich der Reparatur?
- Oft sind Aufzüge an S-Bahnhöfen monatelang defekt, weil ein Ersatzteil innerhalb von Deutschland nicht geliefert werden kann. Gibt es ein Lager in Berlin für Ersatzteile, um solche Wartezeiten zu verkürzen? Wenn nicht, warum gibt es so etwas noch nicht?
- Ist es geplant, dass die S-Bahn wie die BVG Busse zur Verfügung stellt, die die Strecken abdecken, wo die Fahrstühle defekt sind und dann Nutzer*innen von einem Bahnhof zum anderen fahren, wo der Fahrstuhl wieder funktioniert?
- Wie und über welche Kanäle werden Fahrgäste informiert alle Abweichungen den S-Bahnverkehr sowie die Bahnhöfe betreffend? (z.B. Ersatzverkehr, Fahrplanänderungen, defekte Aufzüge, defekte Rolltreppen etc.)
- Wie werden Menschen mit Hörbehinderung/Einschränkungen über diese Informationen in Kenntnis gesetzt?
- Wie wird der Zustand der S-Bahnhöfe in Lichtenberg insbesondere bezüglich Barrierefreiheit eingeschätzt? (z.B. S-Bahnhof Lichtenberg, S-Bahnhof Nöldnerplatz)
- In welchen Wagon müssen Rollstuhlfahrer*innen bei der S-Bahn einsteigen und ist dies auf dem Bahnsteig gekennzeichnet?
- Gibt es offizielle Regelungen/Handlungsleitlinien für Mitarbeitende/Fahrer*innen der S-Bahn zum Umgang mit Rollstuhlfahrer*innen?
- Sind die Notbremsen barrierefrei also in unterschiedlichen Höhen angebracht, erkenntlich für sehbehinderte Menschen und in Leichter Sprache?

5. Berichte

Frau Steffke von Comes e.V. berichtet von einer Veranstaltung zum Thema Wissensvermittlung im Sozialrecht, bei der sie war. Dort wurden die EUTB vorgestellt. Sie stellt allen Flyer zur Verfügung.

6. Sonstiges

Für den **Stolpersteinspaziergang in Karlshorst** wurde als Datum der **17. Oktober 2024** festgesetzt. Die Einladung erfolgt durch Frau Haas-Krahé.

Am Mittwoch, 18. September 2024, findet von 16:30 bis 18:30 Uhr der nächste Kiezspaziergang statt.

Treffpunkt ist um 16:30 Uhr beim Viktoriahaus der RBO-Inmitten gGmbH in der Spittastraße 36 in 10317 Berlin.

Es sollen Aktivrollstühle zum Ausprobieren, Brillen, die eine Seheinschränkung abbilden und Langstöcke zur Verfügung gestellt werden, um Barrieren zu erkennen.

Die nächste Beiratssitzung findet am **Dienstag, 17. September 2024**, von 16:00 bis 18:00 Uhr im **Ratssaal des Rathauses Lichtenberg** statt.